

Abschied von Peter Sommerer

Der Generalmusikdirektor bekam beim Sommerkonzert des Schleswig-Holsteinischen Sinfonieorchesters Standing Ovationen

Von Maria Wappler

FLensburg Den Einstieg in das beschwingte Sommerkonzert „Proms“ des Schleswig-Holsteinischen Sinfonieorchesters bildete am Sonnabendabend Dmitri Schostakowitschs „festliche Ouvertüre“. Nur zu ganz besonderen Anlässen wird dieses imposante Werk gespielt, erklärt Dirigent und Moderator Peter Sommerer, zur Eröffnung der Olympischen Spiele oder beim Nobelpreiskonzert. „Und nun auch zur Eröffnung des Flensburg Proms“, so Sommerer augenzwinkernd.

Und auch wenn er direkt die Phrase „Der Sommer kommt, der Sommerer geht“ zum Nebenmotto erklärt, merkt man ihm an, wie viel Lust er auf den Abend hat – oder vielleicht auch gerade weil es sein letzter Abend als hiesiger Generalmusikdirektor ist. Sommerer tänzelt leichtfüßig und unbefangen vor dem Orchester herum.

„Der Alkoholmissbrauch ist ja ein gängiges Stilmittel der italienischen Oper“, leitet er dann zu Giuseppe Ver-



Peter Sommerer tänzelte leichtfüßig und unbefangen vor dem Orchester herum.

FOTO: MICHAEL STAUDT

dis Bühnenstück „Ernani“ ein und erntet Lacher aus dem Publikum. Zum Trinklied liefert der Männerchor eine fulminante und energische Darbietung. Im Kontrast dazu steht der sanfte und wiegende „Clog dance“ aus dem Ballett „La Fille mal gardée“.

Im Anschluss stehen die

Zeichen des Proms auf Abschied. Sommerer, selbst Österreicher, gibt einen kurzen und spitzen Überblick der Strache-Affäre wieder. „Aber“, so fasst er für sein Heimatland zusammen, „so lange Walzer gespielt wird, kann es nicht so schlimm sein!“ Also wird Johann Strauss festliche „An der

schönen blauen Donau“ präsentiert, ein Walzer, der gleichermaßen gediegen wie schwungvoll daher kommt.

Etwas, das auf keiner Best-of-CD der romantischen Oper fehlen darf, so Sommerer, ist das Zwischenspiel des 1. Aktes aus Franz Schmidts „Notre Dame“ und damit ist das gediegene und

harmonische Stück auch perfekt für das Flensburg Sommerkonzert geeignet. Abgelöst wird es von Hans Zimmers Filmmusik zu „Gladiator“, die kontrastiv mit düsterer Stimmung aufwartet.

„Nun kommt der unweigerliche Moment „Tschüss“ zu sagen“, so Sommerer. Sichtlich gerührt blickt er ins Publikum. „Danke, dass Sie dabei waren, bleiben Sie gesund und dem Landestheater, dem Orchester und dem Chor gewogen“, verabschiedet er sich. Er wird mit Standing Ovationen geehrt, das Klatschen will gar kein Ende nehmen. Zur Melodie von „Auld Lang Syne“ schwingt der Chor österreichische Papierflaggen, Sommerer schwingt sich noch einmal auf das Dirigentenpodest und leitet das schon kultige Edward Elgars „Land of Hope and Glory“. Beim Schlusstakt jubeln dann alle: Publikum, Sänger und Musiker. Aus Reihe sechs ertönt noch ein gemurmertes „Und jetzt geht’s in die Ferien“, dann strömen die Gäste in den Sommerabend.